



**Jennifer Meyer M.A.**

Am Johannestor 16

99084 Erfurt

Handy: 0176/96397717

Email: [jennifer\\_meyer@hotmail.fr](mailto:jennifer_meyer@hotmail.fr)

Webseite: <http://www.jennifer-meyer.eu>

Erfurt, den 15. August 2008

**Die Entstehung des *Rassenfeminismus*. Rasse, Klasse  
und Geschlecht im Umfeld von Pia Sophie Rogge-Börner**

**La genèse du *racial-féminisme*. Race, Classe et Genre  
autour de Pia Sophie Rogge-Börner**

<b><u>1. Rasse, Klasse und Geschlecht als gesellschaftliche Ordnungskategorien</u></b> .....	2
<b><u>2. Zielsetzung der Arbeit / Fragestellung</u></b> .....	2
<b><u>3. Kritische Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand</u></b> .....	3
<b><u>4. Methodische Herangehensweise und Leitfragen</u></b> .....	3

## 1. Rasse, Klasse und Geschlecht als gesellschaftliche Ordnungskategorien

Die Dissertation soll das philosophische, biologische und politische Projekt der deutschen Schriftstellerin Pia Sophie Rogge-Börner (1878-1955), die mit einer rassistischen, antisemitischen und elitären Argumentation feministische Forderungen legitimierte, in einem hermeneutischen Zugriff analysieren. Die Weltordnung von Rogge-Börner basierte zuerst auf einer Homogenisierung, einer Naturalisierung und einer bipolaren Hierarchisierung der „Rassen“: während „nordisch-germanische“ Völker als „überlegene Rasse“ verstanden wurden, wurden die Juden biologisch und kulturell als antithetisches Volk dargestellt. Auf einer zweiten Ebene lehnte sie den Gesellschaftsvertrag als Fundament der Gesellschaft ab und hielt den Determinismus für den wohltuenden Mechanismus sozialer Steuerung der Gemeinschaft. So naturalisierte Rogge-Börner hermetische Sozialklassen – „Masse“ und „Elite“ –, die beide aus von einer „natürlichen“ Prädestination geführten Männern und Frauen bestanden. Der zentrale Aspekt dieser Theorie ruhte nämlich auf der Beschreibung und der Forderung einer „völligen Gleichstellung“<sup>1</sup> zwischen den Geschlechtern bei den „nordisch-germanischen“ Völkern.

Um die Einführung des Patriarchats in Deutschland zu erklären, vermutete Rogge-Börner, dass aufgrund regelmäßiger biologischer und kultureller Kontakte die „jüdisch-römische“ bzw. „orientalische“ Weltanschauung sich bei der germanischen Rasse durchgesetzt hatte. Die Männerherrschaft habe dann zur Konstruktion gegensätzlicher geschlechtlicher Körper<sup>2</sup>, zur körperlichen und geistigen Unterlegenheit der Frau und so zum Niedergang der deutschen Rasse beigetragen, als dessen Begleiterscheinungen Liberalismus, Individualismus und „jüdischer“ Kapitalismus angesehen wurden:

Mit dem jüdisch-römischen Christentum drang nun vor allem die ganze niedergeartete Sittlichkeit des Alten Testaments, die unselige Geschlechterspaltung orientalischer Rassen in den Gedanken- und Gefühlsstrom unserer Vorfahren und bildete mit der Zeit eine Lebensauffassung heraus, die den Mann zum allein führenden und bestimmenden, das Weib zum untergeordneten Geschlecht stempelte, über das und für das der Mann, wie über und für andere Dinge und Werte, jeweils seine Gesetze gab.<sup>3</sup>

Um einen deutschen Staat neu zu gründen, der dem germanischen „Geist“ entsprechen würde und von „artfremden“ Weltanschauungen befreit wäre, lehnte Rogge-Börner die Frauenpolitik und den Mutterkult des Nationalsozialismus ab. Sie näherte sich der deutschen Frauenbewegung an, indem sie die Rechte der „besten“ Frauen der „reinsten Rasse“ im Namen einer *rassenfeministischen* Utopie verteidigte.

## 2. Zielsetzung der Arbeit / Fragestellung

Die politischen Forderungen Rogge-Börnens und ihrer AnhängerInnen<sup>4</sup> basierten auf einer antiaufklärerischen Philosophie des Menschen, die den vom „absoluten Geist“<sup>5</sup> gewollten dreifachen Determinismus der rassistischen Zugehörigkeit, der sozialen Zugehörigkeit und des individuellen „Schicksals“ als Gründungsprinzip der menschlichen Identität verstand. Mit der Behauptung, dass der Mensch seinem Schicksal nachgehen müsse, rechtfertigte Rogge-Börner paradoxerweise die politische, berufliche und militärische Teilnahme deutscher Frauen an der gesellschaftlichen Ordnung und die Geschlechtergleichheit.

In einer doppelten philosophischen und historischen Perspektive wird die Analyse dieses Projekts zwei Grundfragen beantworten. Zuerst wird ermöglicht, die Heterogenität der antiliberalen Strömungen zu zeigen, indem beobachtet wird, wie diese antiliberalen und antiindividualistische Philosophie paradoxerweise emanzipatorische Forderungen hervorbrachte. Dann wird die Heterogenität der ersten deutschen Frauenbewegung unterstrichen, indem gezeigt wird, wie diese verschiedene Weiblichkeitstypen konstruierte und als politische Emanzipationsbewegung neue ethnozentrische Hierarchisierungen zwischen westlichen und „nichtwestlichen“ Frauen bzw. zwischen „germanischen“ und „jüdischen“ Frauen hervorbrachte. Darüber hinaus soll die Analyse des Rassenfeminismus, der eine Symbiose zwischen absoluter Egalität – zwischen den Geschlechtern – und

<sup>1</sup> ROGGE-BÖRNER, P. Sophie, *Ist in Deutschland eine nationale Frauenbewegung nötig?*, in: Frau und Nation. Monatsschrift für die Mitarbeit der Frau am nationalen Wiederaufbau, Berlin, 1924, S. 52.

<sup>2</sup> ROGGE-BÖRNER, P. Sophie, *Ist in Deutschland eine nationale Frauenbewegung nötig?*, S. 52.

<sup>3</sup> ROGGE-BÖRNER, P. Sophie, *An geweihtem Brunnen. Die deutsche Frauenbewegung im Lichte des Rassegedankens*, Weimar, Verlag „Deutscher Aufbau“, 1928, S. 6.

<sup>4</sup> Diese Form des frauenpolitischen Engagements war durchaus keine Randerscheinung, da monatlich bis zu 1500 Exemplare der Zeitschrift von Rogge-Börner, *Die deutsche Kämpferin* (1933-1937), gedruckt wurden und die Bücher der in ihrem Umfeld aktiven AutorInnen (Doherr, Krüger, Krummer, Kühn, Philipps, Schirmacher) sowohl in der deutschen als auch in der ausländischen Presse rezensiert wurden.

<sup>5</sup> ROGGE-BÖRNER, P. Sophie, *Zurück zum Mutterrecht? Studie zu Professor Ernst Bergmann: „Erkenntnisgeist und Muttergeist“*, Leipzig, Adolf Klein Verlag, 1932.

unüberbrückbarer Differenzierung bzw. Ausgrenzung – zwischen den Rassen und zwischen den Klassen – bildet, die Einteilung der ersten Frauenbewegung in eine bürgerliche bzw. radikale Strömung hinterfragen.

### **3. Kritische Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand**

Bislang wurden interessante Aspekte des Werkes von Rogge-Börner ausgeblendet, da die ohnehin nicht sehr zahlreichen Arbeiten oft durch eine eingeschränkte Perspektive gekennzeichnet sind, die aus einer normativen Vorstellung von Feminismus resultiert<sup>6</sup>.

Die in der Forschung entwickelten Konzepte des „Nationalfeminismus“, des „*Nazi Feminism*“ oder der „oppositionellen Faschistinnen“ geben nicht die Komplexität der Theorie von Rogge-Börner wieder und schließen viele deutsche Propagandistinnen und Aktivistinnen zusammen, die aber unterschiedliche Thesen und Gesellschaftsprojekte verteidigt haben. Das Konzept des „Rassenfeminismus“, das die Kompatibilität des Feminismus und des Rassismus voraussetzt und Kontinuitäten nach 1945 in den Blick nimmt, soll die Utopie von Rogge-Börner und ihrer AnhängerInnen in einer vierfachen Perspektive definieren:

- der antiliberalen und antiindividualistischen Perspektive;
- der biologisierenden Perspektive, die Gesellschaften für „Rassen“ hält;
- der elitären und deterministischen Perspektive, die Klassen als Stände versteht und das Kantschen Prinzip eines autonomen Subjekts mit eigenem freiem Willen ablehnt;
- der Geschlechterperspektive einer ursprünglichen „völligen“ Gleichheit zwischen Männern und Frauen innerhalb der germanischen bzw. „weiß-europäischen“ Rasse.

### **4. Methodische Herangehensweise und Leitfragen**

An der Schnittstelle von politischer Philosophie und Geschlechtergeschichte soll die Dissertation vier Leitfragen anhand zeitgenössischer Quellen<sup>7</sup> beantworten. Der rassenfeministische Diskurs muss nämlich innerhalb der Debatten des 19. und 20. Jahrhunderts um Gleichheit und Differenz kontextualisiert werden.

Rogge-Börners Versuch, eine auf umstrittenen Mythen basierende Theorie rational aufzubauen bzw. zu verteidigen, muss in seinem epistemologischen Kontext verankert werden. Damit soll die Beeinflussung des wissenschaftlichen Diskurses in Deutschland durch verschiedene mythische und magische Vorstellungen sowie durch die Faszination für die germanische bzw. mittelalterliche Herkunft kritisch beschrieben werden.

Da die gesellschaftlichen Ordnungskategorien Rogge-Börners zwischen Essentialismus und Sozialkonstruktivismus schwanken, wird mit Bezug auf ihr Werk untersucht, wie das Geschlecht als Wissens- bzw. Forschungsgegenstand in der Zeit wahrgenommen wurde und wie sich das wissenschaftliche und pseudo-wissenschaftliche Verständnis der Kategorien Rasse, Klasse und Geschlecht – als „natürliche“ Tatsachen oder als Ergebnis sozialer und kultureller Machtkämpfe – entwickelt hat. Unter der Perspektive der Intersektionalität<sup>8</sup> wird analysiert, wie diese Kategorien konstruiert bzw. dekonstruiert wurden.

Der Zusammenhang von Rasse und Geschlecht, die Bedeutung der „Frauenfrage“ bzw. des „Männerbundes“ in der völkischen bzw. nationalsozialistischen Ideologie sowie der Einfluss kolonialer und nationalistischer Diskurse auf die Geschlechter- und Gleichheitskonzepte der Frauenbewegung sollen dabei die Schwerpunkte dieser Untersuchung bilden.

Anknüpfend an die postkoloniale Kritik am „westlichen“ Feminismus (Spivak, Bhabha, Mohanty) sowie an die genealogische Analyse des Zusammenhangs zwischen Rassismus und Sexismus (Dorlin) wird die Historisierung des Feminismus eine kontextualisierte Definition liefern. Damit werden die historischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen des Feminismus wahrgenommen und die in der „westlichen“ Frauenbewegung anzutreffenden rassistischen oder ethnischen Hierarchisierungen herausgearbeitet.

<sup>6</sup> Folgende Wissenschaftler haben sich mit dem Werk von Rogge-Börner auseinandergesetzt: Renate Bitzan, Liliane Crips, Peter Davies, Geraldine Horan, Anne Jung, Katarzyna Leszczynska, Jill Stephenson, Christiane Streubel, Ellen de Visser, Leonie Wagner, Susanne Wiese, Christine Wittrock und Eva-Maria Ziege.

<sup>7</sup> Die Primärquellen der Arbeit bestehen aus dem gesamten Werk von Sophie Rogge-Börner, ihrer Zeitschrift, *Die Deutsche Kämpferin*, den Publikationen ihrer AnhängerInnen, nationalen und internationalen Rezensionen und ausgewählten Aktenbeständen im *Bundesarchiv Berlin*.

<sup>8</sup> “Intersectionality may be defined as a theory to analyse how social and cultural categories intertwine. The relationships between gender, race, ethnicity, disability, sexuality, class and nationality are examined.”

KNUDSEN, Susanne V., *Intersectionality, – A Theoretical Inspiration in the Analysis of Minority Cultures and Identities in Textbooks*, in: *Caught in the Web or lost in the Textbook*, Paris, IUFM de Caen, 2005, S.61.